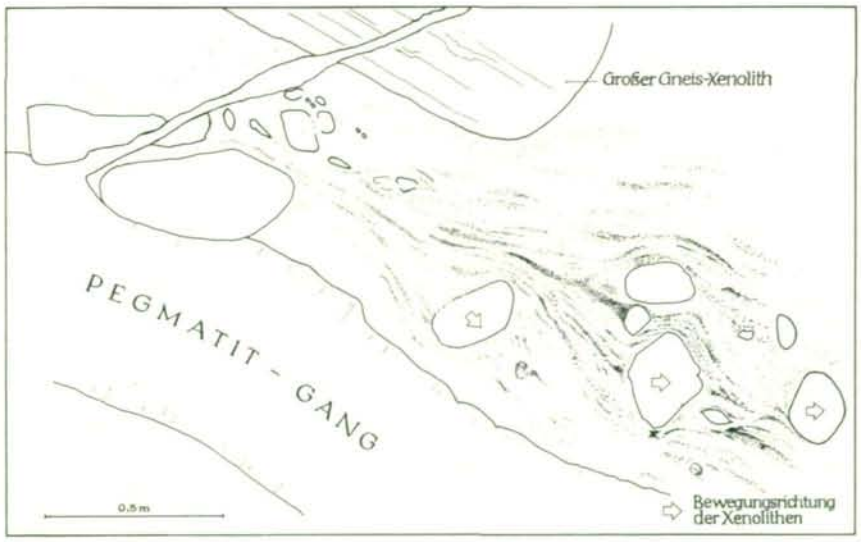
© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die beschriebenen Vorgänge gehören zur jüngsten orogenen Phase, die in der Böhmischen Masse („Moldanubikum") beobachtet wird. Die ältesten Gebirgsbildungen dieses Bereiches hängen mit der Entstehung des Weinsberger Granits zusammen und sind etwa 100 Millionen Jahre älter. Auch aus dieser Zeit sind im Pfenningberg Spuren erhalten. Die im Gruberstein erhaltenen Xenolithen müssen ein noch höheres Alter haben. Ihre Entstehung als Sediment fand wahrscheinlich vor 500 bis 600 Millionen Jahren statt.

Xenolithen verschiedenster Art können an mehreren Stellen des Mühlviertels beobachtet werden, aber auch im Linzer Straßenpflaster, besonders, wenn es vom Regen reingewaschen wurde.



Die durch Bewegung von Xenolithen im Granitmagma hervorgerufenen Strömungsstrukturen zeichnen sich deutlich ab.

x stellt den Bezug zwischen Skizze und Foto her.

Die Xenolithen fallen auch dem weniger geübten Beobachter sofort auf.
Fotos vom Verfasser

BIOTOP- UND ARTENSCHUTZ

Zur Situation des Weißstorches 1979 im ober- und niederösterreichischen Donauraum.

Frau Maria KLAUER aus Perg berichtet über die Entwicklung der beiden Storchenhorste im Raume Saxen (OÖ), Wallsee (NÖ) bzw. Strengberg (NÖ) folgendes:

„In Wallsee (NÖ) sind die zwei Jungstörche leider eingegangen; der Horst wird neu gerichtet und ausgeputzt; das nasse kalte Wetter war denkbar ungünstig! Die zwei Jungstörche sind auch nirgends gefunden worden.

In Saxen (OÖ), ebenso in Strengberg (NÖ) ist leider auch kein Nachwuchs zu melden. Die vier Störche waren (zwei Paare) ständig an den Horsten, schritten jedoch nicht zur Brut.

Man kann nur wünschen und hoffen, daß es nächstes Jahr wieder besser wird!"

Anmerkungen der Redaktion

Offensichtlich bilden die an die Donau angrenzenden Rest-Auwaldkomplexe (+ Auwiesen) sowohl im oö. Machland als auch auf nö. Seite noch ein einigermaßen intaktes Ökosystem, das zumindest drei Brutpaaren des Weißstorches die Nahrungsgrundlage sicherstellt. Dieser Tatsache kommt ein so bedeutender Indikationswert bei der Beurteilung dieses Gebietes als potentieller Lebensraum einer vom Aussterben bedrohten spezifischen Fauna zu, daß sich daraus die Forderung ableitet, diesen Raum auf seine „Noch-Tragfähigkeit" als Refugium von auf der „Roten Liste" stehenden Tierarten zu analysieren, um noch rechtzeitig mit Fakten und Zahlen in die Argumentation zur Bewahrung und Sicherung als ökologische Zelle bzw. biogenetisches Reservat auf den Plan treten zu können. Aus der speziellen Sicht des Vogelschutzes wären im Rahmen eines umfassenden ökologischen Gutachtens — unter Berücksichtigung sämtlicher Aspekte des Biotop- und Artenschutzes — jene Fakten einzubringen, aus denen hervorgeht, in welchem Ausmaß Bestandsveränderungen z. B. der Weißstorchpopulation im Verlauf der Jahre stattgefunden haben, wie der Trend speziell in jüngster Zeit verläuft und welche Chancen auf Grund der im Ausland (Schweiz, BRD) gemachten Erfahrungen bei Wiederansiedlungsaktionen bestehen, Hilfsmaßnahmen zur Stabilisierung bzw. Aufstockung des Bestandes erfolgreich setzen zu können. Noch bestünde bei vollem Engagement die Hoffnung auf den Erfolg derartiger Bemühungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: 1979_4

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: Zur Situation des Weißtorches 1979 im ober- und niederösterreichischen Donauraum 16